

Gutachten und Kommentare unter: <https://dp.jfml.org/2023/opr-meier-vieracker-klatsche-oder-kantersieg-framesemantische-analysen-zur-perspektivierung-in-fussballspielberichten/>

Klatsche oder Kantersieg? Framesemantische Analysen zur Perspektivierung in Fußballspielberichten

Simon Meier-Vieracker

Abstract

This article examines perspectivisation as a central means of biased football reporting on the websites of individual football clubs in the German Bundesliga from a frame-semantic perspective. Based on a corpus of 582 football match reports, each with two texts on the same match from two different perspectives, it is shown how and with which linguistic means the course of the match and individual scenes are framed differently on the websites of the winning and losing teams. Quantitative methods such as keyword analysis and automated frame-semantic annotation as well as qualitative methods are used to show that different framings of the same events and scenes enable different evaluations. Since football match reports must express the football knowledge of the authors, this knowledge consists not least of the ability to convey coherent evaluations in a way that is appropriate for the target group of biased football audiences.

Keywords: Frame semantics, Football match reports, perspectivation, corpus linguistics

Kontaktperson:

Prof. Dr. Simon Meier-Vieracker
Technische Universität Dresden
Wiener Straße 48, Raum 209
01069 Dresden

simon.meier-vieracker@tu-dresden.de

sprache mit syntaktischen Valenzmustern so korrelieren, dass bestimmte Formulierungen lizenziert werden und andere nicht. Diese Idee macht sich das framesemantisch fundierte Fußballwörterbuch *Kicktionary* zunutze. Es führt für die erfassten lexikalischen Einheiten (LE) die zugehörigen Frames mit ihren Frameelementen auf und zeigt anhand von authentischen und annotierten Sprachdaten, ob und wie diese Frameelemente sprachlich realisiert werden können. So werden etwa die Lexeme *bedienen* und *passen* beide dem Frame PASS zugewiesen, der als Frame-Elemente etwa die passgebende (PASSER) und passempfangende (RECIPIENT) Person, aber auch den Ball (BALL) oder die Richtung (DIRECTION) enthält. Die letzten beiden Frame-Elemente können aber in Sätzen mit *bedienen* nicht explizit sprachlich realisiert werden, während in Sätzen mit *passen* das Frame-Element RECIPIENT implizit bleiben kann und dann im Zuge des Verstehens ergänzt wird (Ziem 2015: 397). Denn während Sätze wie

- (1) [Aarón]_{PASSER} **bediente** [Robin Quaison]_{RECIPIENT}, der sich gegen Sven Bender durchsetzen konnte [...] (M05 : B04 0:1)³
- (2) [Der Belgier]_{PASSER} **passte** [den Ball]_{BALL} von der Grundlinie [quer]_{DIRECTION} auf den zweiten Pfosten [...] (WOB : BVB 0:2)

offenkundig akzeptabel sind, sind die beiden folgenden Formulierungen auffällig oder sogar sinnabweichend:

- (3) ? Aarón **bediente** quer Robin Quaison.
- (4) * Der Belgier **bediente** den Ball quer auf den zweiten Pfosten.

So faszinierend diese Möglichkeiten einer entsprechend operationalisierten Frame-Semantik gerade für lexikographische und eventuell auch sprachdidaktische (Ziem 2015) Zusammenhänge sind, so ist aus medienlinguistischer Sicht noch ein anderer Aspekt relevant: Frames schaffen Perspektiven, indem sie je nach sprachlicher Wahl, welche diese Frames aktiviert, ein abstraktes Schema aus einer bestimmten Perspektive in den Blick nehmen, die manche Dinge hervorhebt und explizit macht, andere hingegen in den Hintergrund rückt und dadurch auch Wertungen transportieren kann (Czulo/Nyhuis/Weyell 2020: 17–18). Im Fokus framesemantischer Medien-

3 Als Korpussiglen werden die jeweilige Partie (unter Rückgriff auf die üblichen Vereinskürzel) und das Ergebnis genannt. Die Unterstreichung zeigt an, aus welchem der beiden Spielberichte der Beleg stammt, bei „M05 : B04“ also aus dem Bericht von Mainz 05 über das Heimspiel gegen Bayer Leverkusen.

textanalysen stehen somit verschiedene „Zeichenressourcen in kontextgebundenen Bedeutungskonstitutions- und Interpretationsprozessen und deren Gebrauch zur Kategorisierung, Perspektivierung und Selektion salienter Elemente einer Darstellung“ (Ziem/Pentzold/Fraas 2018: 159).

Die allgemeinen, durch Frames je unterschiedlich perspektivierten Schemata nennt Fillmore (wenigstens in seiner frühen Phase) auch *Szenen*. In seiner Metaphorik kommt dieser Terminus der Anwendung auf den Fußball, wo ebenfalls von Szenen die Rede ist, natürlich sehr entgegen. Und so formuliert Schmidt für das Kicktionary: „[...] a frame is a structural entity used to group linguistic expressions which share a common perspective on a given conceptual scene“ (Schmidt 2009: 102; kritisch hierzu Ziem 2015). Zwar dürfte es sich bei dieser Operationalisierung um eine Fehldeutung des Fillmore'schen Szenenbegriffs handeln, der übrigens in späteren Fassungen der Framesemantik und auch in framesemantischen Ressourcen wie dem FrameNet keine Rolle mehr spielt. Stattdessen ist dort von abstrakten Szenario-Frames die Rede, die jedoch, und das ist hier entscheidend, in untergeordneten, spezifischeren Frames auf bestimmte Weise perspektiviert und profiliert werden (Ruppenhofer et al. 2016: 13).⁴ So kann das allgemeine Szenario der GEBURT als *Gebären* oder *Geborenwerden* perspektiviert werden. In diesem Zuschnitt ist theoretische Konzept des Szenarios für die hier leitende Fragestellung unmittelbar einschlägig.

Anschaulich wird das etwa anhand von jenen im Kicktionary dokumentierten Frames mit je unterschiedlichen lexikalischen Einheiten, welche die allgemein gehaltene Szene (präziser müsste man also vom Szenario sprechen) des Eins-gegen-eins (ONE-ON-ONE) aus verschiedenen Perspektiven verbalisieren. Dass ein solches Szenario zu einem Ballbesitzwechsel führt, kann aus der Perspektive des ballverlierenden oder aber des ballgewinnenden Spielers entweder als *Ballverlust*, *vertändeln* usw., also mit dem Frame LOSE_BALL, oder als *Ballerobertung*, *abluchsen* usw. mit dem Frame DENY beschrieben werden. Indem sie Frames aktivieren, kontextualisieren lexikalische Wahlen das beschriebene Geschehen also in einer bestimmten Weise (Graumann/Kallmeyer 2002: 6). Sie stellen bestimmte Aspekte umfassenderer Schemata unter eine bestimmte Perspektive und verweisen somit auf die Bedingungen, unter denen die Äußerung hat produziert werden können (Busse 2012: 73 unter Verweis auf Fillmore 1977). Sie dienen als Verstehenshinweise, die von den Rezipierenden im Interpretationsprozess als Zeichen der perspektivierten und mithin auch wertenden Inblicknahme des Geschehens nachvollzogen werden können. Die für Medientexte im

⁴ <https://framenet-constructicon.hhu.de/documentation/glossary> (30.4.2024)

Allgemeinen und für die vereinseigene Berichterstattung im Besonderen typische Perspektivierung (Schmitz 2004: 17) findet in den jeweils evozierten Frames ihren Niederschlag.

Die in den lexikalischen Wahlen angelegten Kontextualisierungshinweise reichen dabei weit über nur den unmittelbaren Kontext betreffende grammatische Restriktionen hinaus. Vielmehr indizieren sie Fillmore zufolge ganze Geschichten, die über die Erzählinstanz stets eine bestimmte Perspektive mit sich führen (Köller 2004: 22). Aus dem Erzählzusammenhang dieser Geschichten heraus verbinden sich die sprachlich evozierten Frames mit den darin eingelassenen Kategorisierungen zu einem kohärenten Ganzen:

The framing words in a text reveal the multiple ways in which the speaker or author schematizes the situation and induce the hearer to construct that envisionment of the word world which would motivate or explain the categorization acts expressed by the lexical choices observed in the text. The interpreter's envisionment of the text world assigns that world both a perspective and a history. (Fillmore 1982: 122)

Diese Idee kann am Beispiel des Lexems *Befreiungsschlag* veranschaulicht werden, das sowohl eine konkrete Spielaktion (5) als auch ein gesamtes Spiel (6) bezeichnen kann, in beiden Fällen aber das jeweilige Ereignis als Endpunkt einer ganzen Kette von Ereignissen rahmt:

- (5) Ein **Befreiungsschlag** von Akanji landete genau im Lauf von Sancho [...]. (BVB : B04 0:4)
- (6) Den Wölfen gelang am 12. Spieltag der Fußball-Bundesliga der **Befreiungsschlag**. (SGE : WOB 0:2)

In überaus komprimierter Weise kann mit der Rede von einem *Befreiungsschlag* eine weit über das damit bezeichnete Ereignis selbst hinausreichende Geschichte erzählt werden. Im Kicktionary, wo übrigens nur die Verwendungsweise wie in (5) verzeichnet ist, wird das Lexem dem Frame DEFENSE_SHOT zugewiesen, womit das reaktive Moment gut erfasst wird. Bei der Prüfung der Belege fällt aber zusätzlich auf, dass mit *Befreiungsschlag* im Sinne von (5) durchgängig nur Aktionen des eigenen Teams bezeichnet werden und auch *Befreiungsschlag* im Sinne von (6) nur bei eigenen Siegen verwendet wird. Auch wenn im Prinzip Niederlagen als Befreiungsschlag des Gegners beschrieben werden könnten, kommt dies in den Daten nicht vor. Der damit evozierte Frame konstruiert offenbar typischerweise eine Geschichte, in der das *eigene* Team sich gegen die *anderen* verteidigt. Die Angriffe der anderen, welche die eigene

Verteidigungsleistung erst bedingen (und z. B. als *bedrängen* beschrieben werden könnten), sind hier als die divergierende Perspektive ebenfalls epistemisch präsent (Sandig 1996: 39), bleiben aber im Hintergrund (Busse 2012: 66), was den Eigenanteil am Geschehen umso mehr fokussiert.

Nicht unerwähnt bleiben soll, dass dieses Hervorheben und In-den-Hintergrund-Rücken auch in der kommunikationswissenschaftlichen Framingtheorie adressiert wird, die für Medientextanalysen eine oft genutzte theoretische Grundlage bietet (Reese/Gandy/Grant 2001):

To frame is to select some aspects of a perceived reality and make them more salient in a communicating text, in such a way as to promote a particular problem definition, causal interpretation, moral evaluation, and/or treatment recommendation for the item described. (Entman 1993: 52)

Allerdings operiert dieser Framebegriff auf einer gänzlichen anderen Ebene als der der Frame-Semantik und zielt stärker auf textuelle Strukturen denn auf sprachliche Bedeutungen. Zwar eint beide Frame-Ansätze ein Interesse an den Perspektivierungsleistungen von Frames (Ziem/Pentzold/Fraas 2018: 156), und es gibt Versuche, das Framing im Sinne Entmans mit den Mitteln framesemantischer Analysen zu modellieren (Czulo/Nyhuis/Weyell 2020: 17). Die folgenden Analysen sind gleichwohl stärker framesemantischen Ansätzen verpflichtet und fokussieren primär lexikalische und konzeptuelle Strukturen in ihren ko- und kontextuellen Einbettungen (Ziem/Pentzold/Fraas 2018: 161).

4 Perspektivierung als divergierendes Framing: Befunde

Ausgehend von der Überlegung, dass die sprachlich evozierten Frames ein Geschehen auf je spezifische Weise perspektivieren, können nun die Texte im hier untersuchten Korpus, die jeweils ein und dasselbe Spiel aus verschiedenen Perspektiven schildern, als Produkte divergierenden Framings (Croft/Cruse 2004: 18) beschrieben werden. Im Folgenden soll dieses divergierende Framing zunächst in quantitativen, das gesamte Korpus einbeziehenden Analysen untersucht werden, bevor die Befunde anschließend in qualitativen Feinanalysen weiter angereichert werden. Dabei werden verschiedene Dimensionen von Perspektivierung adressiert, die anschließend in einer Typologie zusammengefasst werden.

4.1 Quantitative Analysen I: Keywords

Bevor einzelne Frames gezielt in den Blick genommen werden, soll eine direkte Gegenüberstellung zweier komplementärer Perspektiven – der von Sieg und Niederlage – in aller Breite vor Augen führen, wie sich diese unterschiedliche Perspektivierung sprachlich ausprägt. Hierfür werden zwei Subkorpora angelegt, die jeweils die Spielberichte von Siegen sowie von Niederlagen enthalten. Diese Subkorpora werden – abermals nach dem Vorbild von Oksefjell Ebeling (2019: 47–51) und Braun et al. (2021: 404–409) – miteinander verglichen und es werden Keywords berechnet, also Ausdrücke, die in dem Untersuchungskorpus signifikant häufiger sind als im Vergleichskorpus (Culpeper/Demmen 2015). Als Signifikanztest wird der für nicht-normalverteilte Stichproben geeignete Wilcoxon-Rangsummentest genutzt, der anders als das in der Korpuslinguistik oft genutzte statistische Maß Log Likelihood Ratio auch eine hinreichend breite Dispersion der Keywords über die Texte in den verglichenen Korpora berücksichtigt (Lijffijt et al. 2016; Sönning 2023). Gerechnet wurde auf lemmatisierter Basis; Interpunktionszeichen wurden ausgeschlossen. Tab. 1 (s. u.) zeigt die jeweils signifikanten Keywords unterhalb des Schwellenwertes $p < 0,05$.

Erwartungsgemäß finden sich in den Keywordlisten, die denen in Braun et al. (2021: 408) durchaus ähneln, zunächst Lexeme, welche Sieg und Niederlage bezeichnen (*gewinnen*, (*Auswärts-/Heim-*)*Sieg* vs. *verlieren*, *unterliegen*, *Niederlage*) und näher charakterisieren (*verdient* vs. *bitter*), sowie Bezeichnungen für Tore bzw. Gegentore, welche über Sieg und Niederlage entscheiden, und entsprechende Spielstände (*Führung* vs. *Rückstand*). Mit diesen lexikalischen Einheiten werden also Spieldausgänge und Spielstände – im Kicktionary finden sich hierfür die Szenarien MATCH und STATE_OF_MATCH – aus konträren Perspektiven in den Blick genommen. Es wird also ein Frame ausgewählt (und dafür auf einen anderen verzichtet), der den übergeordneten Szenario-Frame perspektiviert. Freilich könnte auch eine eigene Niederlage als Sieg des Gegners beschrieben werden und umgekehrt, in den hier untersuchten vereinseigenen Berichten kommt das aber nicht vor.

stead of the intervening player's) point of view. (Hervorh. SMV)⁶

Wie sich dieses komplementäre Framing in den Texten konkret ausgestaltet, zeigt das folgende Beispiel, in dem jeweils der gleiche Angriff des VfL Wolfsburg im Spiel gegen Werder Bremen geschildert wird, zunächst aus der Perspektive des angreifenden und dann aus der Perspektive des verteidigenden Teams:

- (8) Nach einem Bremer Ballverlust bewies Wout Weghorst ein gutes Auge und bediente im Sechzehner Kollege Victor, der allerdings an Werder-Keeper Jiri Pavlenka [scheiterte]_{SHOOT_AT} (17.) (WOB : SVW, 2:3)

Pavlenka mit der Glanztat! Groß verliert das Leder im Aufbau an Weghorst. Der Niederländer treibt das Leder gen Strafraum und legt dann quer auf Joao Victor, der nur noch Pavlenka vor sich hat und zum Ausgleich ansetzt. Pavlenka macht sich ganz breit und [wehrt überragend mit dem Fuß ab]_{INTERVENE}! Was für ein Torwart! (WOB : SVW, 2:3)

Während aus Sicht der angreifenden Wolfsburg die nicht verwandelte Chance als *scheitern* beschrieben wird, wird das gleiche Ereignis aus Sicht der verteidigenden Bremer als *überragend abwehren* beschrieben. Dem Kicktionary folgend wird also das Szenario SHOT einmal als SHOOT_AT und einmal als INTERVENE gerahmt, so dass einmal der torschussabgebende Spieler und einmal der Torhüter als primärer Akteur fokussiert und die Szene aus dessen Blickwinkel beschrieben wird. Zwar sieht auch der Frame SHOOT_AT das Frameelement GOALKEEPER vor und so taucht auch in der Schilderung mit *scheitern* der Torhüter auf. Dieses Frameelement wird jedoch dem Valenzmuster (Ziem 2015: 398) des Verbs *scheitern* entsprechend in einer Präpositionalphrase realisiert, in der die konkreten Handlungen des Torhüters zumeist wie in (8) gänzlich unbestimmt bleiben (*an [...] Pavlenka scheitern*). Demgegenüber können in der Schilderung mit *abwehren* nähere Bestimmungen wie *mit dem Fuß* oder auch Bewertungen wie *überragend* vorgenommen werden. Hier ist es das Frameelement SHOT, also der abgewehrte Schuss, das nicht sprachlich realisiert werden muss.⁷

⁶ http://www.kicktionary.de/Shot_Scenario.html (30.4.2024)

⁷ Es handelt sich bei der Verwendung von *abwehren* ohne das eigentlich obligatorische Akkusativobjekt um einen für die Sportsprache typischen Fall von text-sortengebunder Valenzreduktion (Simmler 2009: 2308).

Durch das jeweilige Framing wird also nicht nur die Perspektive entweder des angreifenden oder des verteidigenden Teams eingenommen, sondern schon aufgrund der Valenzmuster wird der Beitrag des jeweils eigenen Spielers besonders fokussiert und der des anderen tendenziell in den Hintergrund gerückt. Neben die Perspektivierungsdimension der Auswahl eines Frames tritt die weitere Dimension, dass die in einer Äußerung realisierten bzw. nicht-realisierten Frameelemente zur Perspektivierung beitragen, indem unterschiedliche Aspekte des Geschehens als salient dargestellt werden. Damit aber wird auch eine Grundlage für je unterschiedliche Bewertungen geschaffen. Aus Sicht des angreifenden Teams wird die Vorbereitung des Torschusses mit der Phrase *ein gutes Auge beweisen* positiv bewertet und wird mit dem adversativen Konnektor *allerdings* in Opposition zum anschließenden Scheitern gesetzt. Aus Sicht des verteidigenden Teams wird dagegen die Abwehr durch das Adjektiv *überragend*, aber auch durch das Substantiv *Glanztat* und die abschließende Exklamativkonstruktion *Was für ein Torwart!* (Meier 2019a: 164) positiv bewertet. Die in den Ausdrücken *scheitern* bzw. *abwehren* angelegten Perspektivierungen werden so zu kohärenten Bewertungen ausgebaut.

Im Korpus finden sich noch weitere Beispiele dafür, dass bei nicht verwandelten Torschüssen über das jeweilige Framing Raum für Bewertungen geschaffen wird. Im folgenden Beispiel wird ein Angriff des VfL Wolfsburg im Spiel gegen Eintracht Frankfurt geschildert:

- (9) Richtig gefährlich wurde es dann aber in Minute 20: Dieses Mal hatte Arnold mit einem glänzenden Pass auf Jerome Roussillon eingeleitet, nach dessen Hereingabe Josip Brekalo aber aus zehn Metern am stark reagierenden Trapp [scheiterte]_{SHOOT_AT}. (WOB : SGE 1:2)

Bis dahin hatten die Frankfurter Jungs zwar den griffigeren Auftakt erwischt, die größte Gelegenheit hatten aber die Grünen, als Jerome Roussillon Josip Brekalo bediente, dessen Schuss Kevin Trapp mit den Fingerspitzen [über die Latte lenken]_{INTERVENE} konnte (20.). (WOB : SGE 1:2)

Auch hier wird aus Sicht des angreifenden Teams die Vorbereitung mit *glänzender Pass* positiv bewertet, während die komplementäre Schilderung diesen Teil des Angriffs überhaupt nicht erwähnt. Die Intervention des Torhüters wird hier anders als in (8) zwar auch aus der Perspektive des angreifenden Teams durch die Partizipialphrase *stark reagierend* bewertet. Gegenüber der dramatisierenden Beschreibung *mit den Fingerspitzen über die Latte lenken*, die durch

das Modalverb *können* zudem als Ausdruck besonderen Vermögens ausgewiesen wird, bleibt die Beschreibung der Torwartreaktion aus Sicht des angreifenden Teams aber eher vage. Ein vergleichbar subtiler Unterschied findet sich in den Berichten zur Partie Gladbach gegen Bayern. Aus der Perspektive des angreifenden Teams heißt es, dass der Torhüter „den Ball gerade noch so von der Linie [kratzt]“ (BMG : FCB, 2:1). Im komplementären Bericht wird formuliert, dass der Torhüter „das Spielgerät aus dem linken Eck [fischt]“ (BMG : FCB, 2:1). Dies wird zusammenfassend als „Glanztat“ beschrieben – eine Deutung, die mit dem Adverbial *gerade noch so* aus dem anderen Bericht kaum verträglich wäre.

Neben den nicht verwandelten Torschüssen sind auch die erzielten Tore (Szenario-Frame GOAL) interessante Szenen, die je nach Perspektive unterschiedlich geframet werden. Im folgenden Beispiel wird der Führungstreffer von SC Paderborn im Auswärtsspiel gegen den VfL Wolfsburg geschildert, zunächst aus der Perspektive des torkassierenden und dann des torerzielenden Teams:

- (10) Mit seinem ersten Angriff ging der Aufsteiger eiskalt in Front: Im Anschluss an einen schnell ausgeführten Einwurf erhielt Oliveira Souza das Leder von Strela Mamba und zog aus 20 Metern direkt ab. Gegen den strammen Schuss des Brasilianers ins linke Eck war VfL-Schlussmann Koen Casteels chancenlos. (WOB : SCP, 1:1)
- Ein schnell ausgeführter Einwurf kam über zwei Stationen zu Souza, der platziert abzog und sein erstes Saisontor erzielte (12.) (WOB : SCP, 1:1)

Aus der Sicht des VfL Wolfsburg, der das Tor hinnehmen muss, wird der Torschuss als *strammer Schuss* beschrieben, gegenüber dem der Torwart *chancenlos* ist. Damit wird zum einen die Qualität der gegnerischen Aktion herausgestellt (der schließlich auch das Attribut *eiskalt* zugeschrieben wird), zum anderen aber wird so auch deutlich gemacht, dass der Torhüter keine Schuld am Gegentreffer trägt.⁸ Auf Seiten des torerzielenden Vereins kommt der Torhüter dagegen überhaupt nicht vor, im Fokus steht allein der Torschütze und sein *platzierter* Schuss. Auch hier konstituiert also die Realisierung bzw. Nicht-Realisierung von Frame-Elementen die Perspektivierung mit.

⁸ Im Korpus finden sich insgesamt sieben Belege für *chancenlos* sowie weitere 43 Belege für *keine Chance* im in Bezug auf Torhüter bei Torschüssen. Davon entfallen 5+29 auf Schilderungen von Gegentreffern (ca. 70 %) und 2+14 auf selbst erzielte Tore (ca. 30 %). Es scheint sich also um ein probates Mittel zu handeln, um insbesondere Gegentreffer in für den eigenen Torhüter gesichtswahrender Weise zu beschreiben.

Aber auch wenn eine Szene nicht mit unmittelbar komplementären Frames (wie etwa INTERVENE und SHOOT_AT) geschildert wird, sondern jeweils der gleiche Frame aufgerufen wird, ergeben sich gleichwohl Möglichkeiten der Perspektivierung und mithin der Bewertung. Das kann am folgenden Beispiel gezeigt werden, in dem der späte Siegtreffer von Eintracht Frankfurt im Spiel gegen VfL Wolfsburg beschrieben wird:

- (11) Der eingewechselte Dost hatte im Strafraum klug per Kopf zurückgelegt, der heranrauschende Kamada verwandelte die Kugel unhaltbar für Casteels im langen rechten Eck (85.) (WOB : SGE 1:2)

Der groß gewachsene Niederländer erwies sich sogleich [nach seiner Einwechslung; SMV] als Volltreffer, als er einen langen Ball von Kostic auf den nachgerückten Kamada ablegte, der voller Überzeugung zur neuerlichen Führung einschob (85.) (WOB : SGE 1:2)

Aus der Sicht des Teams, das den Gegentreffer hinnehmen muss, wird betont, dass der Torschuss, den man sich angesichts des heranrauschenden Torschützen als sehr schnell vorstellen darf, für den Torhüter ohnehin *unhaltbar* gewesen ist. In der Schilderung aus Sicht des torerzielenden Teams wird dagegen allein der Torschütze in den Fokus gerückt, der *voller Überzeugung* das Tor erzielt. Die Erklärung für den gelungenen Torschuss wird hier also, um einmal diese Ethnokategorie des Fußballs zu bemühen, in der Mentalität des Torschützen gesucht. Im Kicktionary wird *unhaltbar* dem Frame SAVE mit dem Frame-Element GOALKEEPER zugeordnet. Dadurch, dass dieser Frame überhaupt in die Schilderung eingebracht wird, wird also, wenn auch nur in einer Präpositionalphrase wie *für Casteels*, der Torhüter als Akteur erwähnt, während er in der komplementären Schilderung überhaupt nicht vorkommt. In einem anderen Bericht heißt es aus der Perspektive des torkassierenden Teams, dass „Thuram nur noch den Fuß hinhalten [musste]“ (B04 : BMG, 1:2). Im komplementären Bericht hingegen „drückt Thuram [die Hereingabe] aus kurzer Distanz über die Linie (B04 : BMG, 1:2), was ebenfalls die Eigenleistung des Torschützen ungleich stärker betont.

Ähnliches lässt sich auch für den Szenario-Frame FOUL zeigen. Besonders eindrücklich ist dies bei Sanktionen wie Strafstoßen, deren Berechtigung von den beteiligten Teams und ihren Fans schon während der Spiele zumeist sehr unterschiedlich beurteilt wird. Das zeigt sich auch in den Spielberichten, wie etwa die folgenden Beispiele zeigen. Sie schildern das Foulspiel seitens eines Wolfsburgers,

das dem zur Führung verwandelten Strafstoß der Frankfurter Gegner vorausgegangen ist:

- (12) Marin Pongracic hatte nach einer flachen Eintracht-Hereingabe von rechts den durchstartenden Silva leicht gehalten, der dieses Geschenk dankend annahm.
(WOB : SGE 1:2)

Marin Pongracic hatte zuvor nach einer scharfen Hereingabe von Kohr den Portugiesen nur mit einem regelwidrigen Klammergriff am Einschuss hindern können (26.). (WOB : SGE 1:2)

Aus Sicht des sanktionierten Teams besteht das Foul lediglich in *leichtem Halten*. Mit der Deutung, dass dies ein *dankbar angenommenes Geschenk* sei, wird zu verstehen gegeben, dass der gegebene Strafstoß aber auch auf das Verhalten des Gefoulten – womöglich ein demonstrativer Sturz im Strafraum – zurückzuführen ist. Ganz anders dagegen aus der Sicht des Teams des Gefoulten: Hier ist zum einen von einem *regelwidrigen Klammergriff* die Rede, der den ansonsten sicheren Torerfolg verhindert habe, was die anschließende Sanktion legitimiert. Zum anderen wird dieser *Klammergriff*, erkennbar an der Präposition *mit*, als Mittel zum Zweck gerahmt, als intentionale Verhinderung eines sonst sicheren Torerfolges. Auch hierdurch wird der Schweregrad des Vergehens noch einmal unterstrichen. Auch wenn sich hier keine komplementär perspektivierenden Frames und auch keine klar unterscheidbaren Realisierungen von Frame-Elementen aufzeigen lassen, können durch die konkrete textuelle Realisierung subtile Perspektivierungen vorgenommen werden.

In vergleichbarer Weise werden auch Fälle von Abseits unterschiedlich geschildert. Im Bericht des Vereins, dessen Treffer aberkannt wurde, heißt es, der „Schiedsrichter [...] wertete eine Abseitsstellung von Kevin Volland“ (B04 : FCU, 2:0), wohingegen es im Berichte der Gegenseite heißt, dass sich Volland „in Abseitsposition“ befunden habe und der Schiedsrichter „dem Treffer zu Recht die Anerkennung verweigerte“ (B04 : FCU, 2:0). Während die Formulierung *in Abseitsposition* präsupponiert, dass diese tatsächlich vorliegt, erscheint eben dies auf der Gegenseite lediglich als Ergebnis einer – möglicherweise auch falschen – Wertung.

Schließlich zeigen sich bei der dichten Lektüre der Spielberichte auch auf die gesamten Spiele bezogene Framings. So ist etwa in einem Bericht über eine Heimmiederlage von einer „hektischen und aus Dortmunder Sicht insgesamt zu fehlerbehafteten Partie“ (BVB : M05, 0:2) die Rede, im komplementären Bericht dagegen von einer

„disziplinierten, leidenschaftlichen und taktisch klugen Leistung“ (BVB : M05, 0:2). Beide Seiten sind offenbar darauf bedacht, den Beitrag des Gegners am Spielergebnis herunterzuspielen. Aus raum-linguistischer Perspektive aufschlussreich ist der folgende Beleg:

- (13) AUFHOLJAGD BLEIBT UNBELOHNT! Trotz großer Moral musste sich Hertha BSC [...] der TSG Hoffenheim mit 2:3 geschlagen geben. (BSC : TSG, 2:3)

Was für ein Sieg: Die TSG Hoffenheim hat 3:2 (2:0) bei Hertha BSC gewonnen. Nach einer 2:0-Führung der TSG zur Pause kam Berlin zurück, doch Benjamin Hübner erzielte rund zehn Minuten vor Schluss den Siegtreffer. (BSC : TSG, 2:3)

Die Beschreibungen insbesondere der Treffer zum 1:2 und 2:2 als *Aufholjagd* und *zurückkommen* sind beide raummetaphorisch unterlegt in einer für die Sprache des Fußballs durchaus typischen Weise (Küster 2010), konzeptualisieren das Geschehen aber einerseits aus der Perspektive des zurückliegenden Teams und andererseits aus der des führenden Teams. Wie in der linguistischen Metaphertheorie vielfach gezeigt wurde, heben Metaphern als kognitive Projektionsstrukturen bestimmte Aspekte besonders hervor und rücken dagegen andere in den Hintergrund („Highlighting and Hiding“, s. Lakoff/Johnson 2003: 10–13; Spieß 2017: 99). Auch Metaphern können deshalb perspektivierend wirken und z. B. je nach Quelldomäne ein Geschehen ganz unterschiedlich profilieren. Ungleich stärker betont in den Belegen unter (13) der Ausdruck *Aufholjagd* die besondere Leistung des Teams, legt den Fokus auf Kraft und Geschwindigkeit sowie eine gewisse Kampfschlossenheit und wird als Ausdruck *großer Moral* ausgegeben, die gleichwohl *unbe-lohnt* bleibt. Passend hierzu zeigt eine Prüfung aller 20 Belege für das Lexem *Aufholjagd*, dass es ausschließlich in Berichten der ‚aufholenden‘ und nicht der ‚eingeholten‘ Teams verwendet wird.

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass sich bei der Beschreibung einzelner Spielszenen, aber auch längerer Spielphasen verschiedene Möglichkeiten des divergierenden Framings ergeben. Es können komplementäre, d. h. einander ausschließende Frames aufgerufen werden, so dass jeweils einander entgegengesetzten Perspektiven des angreifenden bzw. des verteidigenden Teams eingenommen werden und sich Kontrastierungen wie *scheitern* – *abwehren* oder *vergeben* – *parieren* als Perspektivierungen

eines übergeordneten Szenario-Frames ergeben.⁹ Es sind aber auch eher graduell verschiedene Framings möglich. Bei vergebenen Torchancen kann der Torhüter Erwähnung finden oder nicht und so die Fehlleistung des schießenden Spielers mehr oder weniger stark in den Blick gerückt werden. Hier sind es also die realisierten bzw. nicht-realisierten Frameelemente, die zur Perspektivierung beitragen. Einen Torschuss als *unhaltbar* zu beschreiben, rahmt diesen anders und nimmt auf andere Aspekte der Szene Bezug, als wenn er bloß als *stramm, platziert* o. ä. beschrieben wird. Ein Foul kann je nach Beschreibung mehr oder weniger schwerwiegend und die nachfolgende Sanktion somit als mehr oder weniger berechtigt erscheinen. In der Art und Weise, wie und mit welchen Attributen Torschüsse und Torschützen einerseits sowie Torhüter und ihre (Nicht-)Beteiligung andererseits geschildert werden, welche Aspekte der abstrakten Szene eines erzielten Tores also fokussiert werden und welche eher im Hintergrund bleiben und wie und mit welchen Highlighting-Effekten dies möglicherweise auch metaphorisch gefasst wird, ergeben sich somit vielfältige Möglichkeiten der subtilen Bewertung und Parteinahme.

Zur Systematisierung der Befunde können die jeweiligen, analytisch unterscheidbaren Perspektivierungsdimensionen, die im hier untersuchten Korpus herausgearbeitet werden konnten, in einer (vorläufigen) Typologie zusammengefasst werden. Zu beachten ist, dass die Kategorien nicht distinkt sind und sich ggf. auch verbinden können (s. u. Tab. 2).

Zur Erfassung dieser Perspektivierungsdimensionen sind auch in methodischer Hinsicht unterschiedliche Zugänge gefordert. Während Perspektivierungen durch die Wahl komplementärer Frames auch korpuslinguistisch-quantifizierend und, wie in 4.2 gezeigt, versuchsweise auch automatisiert erfasst werden können, können Perspektivierungen etwa durch (Nicht-)Realisierung der Frameelemente oder noch subtilere Framings nur durch präzise Lektüre erfasst werden. Eine solide lexikographische Basis vorausgesetzt, sind nach manueller semantischer Annotation auch quantitative Auswertungen etwa der realisierten Frameelemente möglich (Ziem/Pentzold/Fraas 2018: 168–175). Doch auch jenseits solcher quantifizierbarer Phänomene bieten die hier untersuchten Texte reichhaltiges Anschauungsmaterial für subtile Perspektivierungen, die sich wohl nur durch feingliedrige Interpretation sprachlicher Details in ihrem Textzusammenhang aufzeigen lassen.

9 Auch die deiktischen Orientierungen müssen jeweils aus einer bestimmten Perspektive formuliert werden, die auch ganz explizit gemacht werden kann: „Uth trat an, aber Baumann sprang *aus seiner Sicht in die linke Ecke* und parierte den Versuch aus elf Metern“ (TSG : KOE, 3:1; Hervorh. SMV).

Perspektivierungsdimension	Beispiel
Auswahl eines Frames, der einen übergeordneten Szenario-Frame in bestimmter Weise perspektiviert	LEAD (etwa <i>führen</i>) vs. TRAIL (etwa <i>zurückliegen</i>) als komplementäre Perspektivierungen des Szenario-Frames STATE_OF_MATCH
Realisierung bzw. Nicht-Realisierung von Frameelementen	<i>überragend abwehren</i> (Frame-Element SHOT wird nicht realisiert); <i>aus kurzer Distanz vergeben</i> (Frame-Element GOALKEEPER wird nicht realisiert)
Auswahl der frameevozierenden lexikalischen Einheiten	<i>leichtes Halten</i> vs. <i>regelwidriger Klammergriff</i> als Evozierungen des Frames FOUL
lexikalische Realisierung nicht-obligatorischer Frameelemente zur wertenden Ausschmückung	<i>eiskalt</i> , <i>überragend</i> <i>verwandeln</i> , <i>gerade noch so über die Latte lenken</i> u. ä.
Metaphern mit Highlighting-Effekten	<i>Aufholjagd</i> , <i>Balleroberung</i> , <i>Sieg einfahren</i> , <i>in der Tabelle abrutschen</i> u. ä.

Tabelle 2: Perspektivierungsdimensionen

5 Fazit: Fußballwissen als Bewertungswissen

Im vorliegenden Beitrag habe ich vereinseigene, von Grund auf parteiische Fußballspielberichte untersucht und dafür ein Korpus gebildet, in dem einzelne Fußballspiele jeweils aus der Perspektive der beiden beteiligten Teams beschrieben werden. Gerade im Vergleich von Spielberichten zweier gegnerischer Vereine lässt sich nachvollziehen, dass diese je unterschiedliche Fokussierungen und Perspektivierungen des Spielgeschehens vornehmen. Diese werden insbesondere zum Zwecke des Bewertens und der Parteinahme eingesetzt, indem die Aktionen des eigenen Teams anders gerahmt werden als die des Gegners und dadurch etwa die eigene Leistung stärker in den Fokus rücken. Durch die je verschiedenen lexikalischen Wahlen der beiden Perspektiven auf das Geschehen werden mal diametral entgegengesetzte, mal nur nuancenhaft verschiedene Framings vorgenommen, die aber alle je unterschiedliche Bewertungen erlauben.

Im verstehensrelevanten Wissen, welches das typische Vokabular der Spielberichte sowohl aus Produktions- als auch aus Rezeptionsperspektive fundiert und das es in einem framesemantischen Zugriff zu modellieren gilt, spielt darum Bewertungswissen eine zentrale Rolle. Wie auch Croft/Cruse (2004: 18) betonen, sind es gerade wertende Ausdrücke, die sich für divergierendes Framing eignen und den referenzierten Sachverhalt ganz unterschiedlich profilieren können (vgl. auch Czulo/Nyhuis/Weyell 2020: 18). Umgekehrt bieten sich für die perspektivierten medialen Darstellungen der Spiele insbesondere solche Ausdrücke an, welche über die objektive Schilderung der Ereignisse hinaus subtile Wertungen erlauben. Die hier unternommenen framesemantischen Analysen konnten – gerade im Vergleich beider Perspektiven – zeigen, dass über genuin wertenden Lexeme (Kamp 2007) wie etwa *sensationell* hinaus auch in den eher neutral wirkenden Beschreibungen einzelner Spielszenen bereits Wertungen angelegt sind und dann zu kohärenten Bewertungstexten ausgebaut werden können.

Geht man davon aus, dass journalistisches Fußballwissen, das in Spielberichten ausgestellt werden muss, auch in der Fähigkeit besteht, unter Verwendung des passenden Vokabulars adäquate und zugleich adressat*innengerechte Schilderungen von Spielereignissen zu liefern und die hier platzierten Verstehenshinweise auch richtig deuten zu können, so tritt Bewertungswissen als zentraler Teil dieses Fußballwissens hervor. Nicht nur korrekt verbalisieren zu können, was auf dem Platz passiert, macht das Wissen aus und weist die Autor*innen der Spielberichte als legitime Expert*innen aus. Entscheidend ist auch, dies so tun zu können, dass sich parteiische Lesende zugleich informiert als auch in ihrer Parteinahme adressiert sehen.

Literatur

- Barbarese, Adrien (2021): Trafilatura: A Web Scraping Library and Command-Line Tool for Text Discovery and Extraction. In: Ji, Heng/Park, Jong C./Xia, Rui (Hg.): *Proceedings of the 59th Annual Meeting of the Association for Computational Linguistics and the 11th International Joint Conference on Natural Language Processing: System Demonstrations*. Online: Association for Computational Linguistics, 122–131. DOI: 10.18653/v1/2021.acl-demo.15
- Braun, Nadine/van der Lee, Chris/Gatti, Lorenzo/Goudbeek, Martijn/Krahmer, Emiel (2021): MEmoFC: introducing the Multilingual Emotional Football Corpus. In: *Language Resources and Evaluation* 55 (2), 389–430. DOI: 10.1007/s10579-020-09508-2

- Burkhardt, Armin (2006a): Sprache und Fußball. Linguistische Annäherung an ein Massenphänomen. In: *Muttersprache* 2006 (1), 53–73.
- Burkhardt, Armin (2006b): *Wörterbuch der Fußballsprache*. Göttingen: Werkstatt.
- Busse, Dietrich (2012): *Frame-Semantik: Ein Kompendium*. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Croft, William/Cruse, D. Alan (2004): *Cognitive Linguistics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Culpeper, Jonathan/Demmen, Jane (2015): Keywords. In: Biber, Douglas/Reppen, Randi (Hg.): *The Cambridge Handbook of English Corpus Linguistics*. Cambridge: Cambridge University Press, 90–105. DOI: 10.1017/CBO9781139764377.006
- Czulo, Oliver/Nyhuis, Dominic/Weyell, Adam (2020): Der Einfluss extremistischer Gewaltereignisse auf das Framing von Extremismen auf SPIEGEL Online. In: *Journal für Medienlinguistik* 3 (1), 14–45. DOI: 10.21248/jfml.2020.11.2
- Entman, Robert M. (1993): Framing: Toward Clarification of a Fractured Paradigm. In: *Journal of Communication* 43 (4), 51–58. DOI: 10.1111/j.1460-2466.1993.tb01304.x
- Fillmore, Charles J. (1982): Frame semantics. In: The Linguistic Society of Korea (Hg.): *Linguistics in the morning calm*. Seoul: Han-shin, 111–137.
- Fillmore, Charles J./Baker, Collin (2009): A Frames Approach to Semantic Analysis. In: Heine, Bernd/Narrog, Heiko (Hg.): *The Oxford Handbook of Linguistic Analysis*. Oxford: Oxford University Press, 313–339. DOI: 10.1093/oxfordhb/9780199544004.013.0013
- Goffman, Erving (1977): *Rahmen-Analyse. Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Graumann, Carl Friedrich/Kallmeyer, Werner (2002): Perspective and perspectivation in discourse: An introduction. In: Graumann, Carl Friedrich/Kallmeyer, Werner (Hg.): *Perspective and perspectivation in discourse*. Amsterdam: Benjamins (Human Cognitive Processing, 9), 1–11. DOI: 10.1075/hcp.9.01gra
- Hardie, Andrew (2012): CQPweb — combining power, flexibility and usability in a corpus analysis tool. In: *International Journal of Corpus Linguistics* 17 (3), 380–409. DOI: 10.1075/ijcl.17.3.04har
- Kamp, Hanns-Christian (2007): Sprachliches Bewerten als journalistisches Problem in Texten der Sportberichterstattung. In: Settekorn, Wolfgang (Hg.): *Fußball – Medien, Medien – Fußball. Zur Medienkultur eines weltweit populären Sports* (Hamburger Hefte zur Medienkultur, 7), 84–101.
- Kern, Friederike (2014): „und der schlägt soFORT nach VORne“ – Zur Konstitution von Spannung und Raum in Fußball-Livereportagen im Radio. In: Auer, Peter/Bergmann, Pia (Hg.): *Sprache im*

- Gebrauch: räumlich, zeitlich, interaktional. Festschrift für Peter Auer.* Heidelberg: Universitätsverlag Winter (Oralingua, 9), 327–342.
- Köller, Wilhelm (2004): *Perspektivität und Sprache, Zur Struktur von Objektivierungsformen in Bildern, im Denken und in der Sprache.* Berlin, Boston: de Gruyter.
- Konitzer, Julia (2019): *Intereffikation von Sport-PR und Sportjournalismus: Gegenseitige Einfluss- und Anpassungsbeziehungen am Beispiel der DTM.* Wiesbaden: Springer.
- Küster, Rainer (2010): „Im Tabellenkeller brennt noch Licht“. Metaphern in der Fußballsprache. In: *Der Deutschunterricht* 62 (3), 26–37.
- Lakoff, George/Johnson, Mark (2003): *Metaphors we live by.* Chicago: University of Chicago Press.
- Lijffijt, Jeffrey/Nevalainen, Terttu/Säily, Tanja/Papapetrou, Panagiotis/Puolamäki, Kai/Mannila, Heikki (2016): Significance testing of word frequencies in corpora. In: *Digital Scholarship in the Humanities* 31 (2), 374–397. DOI: 10.1093/llc/fqu064
- Meier, Simon (2015): „Wir“, „sie“ oder „meine Mannschaft“ – Wie Fußballtrainer vor der Presse auf ihr Team referieren. In: Born, Joachim/Gloning, Thomas (Hg.): *Sport, Sprache, Kommunikation, Medien. Interdisziplinäre Perspektiven.* Gießen: Gießener Elektronische Bibliothek (Linguistische Untersuchungen, 8), 271–294.
- Meier, Simon (2017): Korpora zur Fußballlinguistik – eine mehrsprachige Forschungsressource zur Sprache der Fußballberichterstattung. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 45 (2), 345–349. DOI: 10.1515/zgl-2017-0018
- Meier, Simon (2019a): mitfiebern – Mediatisierte emotionale Kommunikationspraktiken in Fußball-Livetickern und Livetweets. In: Hauser, Stefan/Luginbühl, Martin/Tienken, Susanne (Hg.): *Mediale Emotionskulturen.* Bern: Lang (Sprache in Kommunikation und Medien, 17), 155–178.
- Meier, Simon (2019b): Einzelkritiken in der Fußballberichterstattung. Evaluativer Sprachgebrauch aus korpuspragmatischer Sicht. In: *Muttersprache* 129, 1–23.
- Meier, Simon/Thiering, Martin (2017): The encoding of motion events in football and cycling live text commentary: A corpus linguistic analysis. In: *Yearbook of the German Cognitive Linguistics Association* 5 (1), 43–56. DOI: 10.1515/gcla-2017-0004
- Oksefjell Ebeling, Signe (2019): The language of football match reports in a contrastive perspective. In: Callies, Marcus/Levin, Magnus (Hg.): *Corpus approaches to the language of sport. Texts, media, modalities.* London: Bloomsbury, 37–62.

- Reese, Stephen D./Gandy, Oscar H./Grant, August E. (2001): *Framing Public Life: Perspectives on Media and Our Understanding of the Social World*. London: Routledge.
- Röttger, Ulrike/Kobusch, Jana/Preusse, Joachim (2018): *Grundlagen der Public Relations. Eine kommunikationswissenschaftliche Einführung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Ruppenhofer, Josef/Ellsworth, Michael/Petruck, Miriam R. L./Johnson, Christopher R./Baker, Collin F./Scheffczyk, Jan (2016): *FrameNet II: Extended Theory and Practice*.
URL: https://fndrupal.icsi.berkeley.edu/fndrupal/the_book
- Sandig, Barbara (1996): Sprachliche Perspektivierung und perspektivierende Stile. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 26 (106), 63–63.
- Schmid, Helmut (2003): Probabilistic part-of-speech tagging using decision trees. In: Jones, D.B./Somers, H. (Hg.): *New Methods in Language Processing*. London: Routledge, 154–164.
- Schmidt, Thomas (2009): The Kicktionary – a multilingual lexical resource of football language. In: Boas, Hans C. (Hg.): *Multilingual FrameNets in Computational Lexicography. Methods and Applications*. Berlin, Boston: De Gruyter.
DOI: 10.1515/9783110212976.1.101
- Schmitz, Ulrich (2004): *Sprache in modernen Medien: Einführung in Tatsachen und Theorien, Themen und Thesen*. Berlin: Schmidt (Grundlagen der Germanistik, 41).
- Simmler, Franz (2009): Rhetorisch-stilistische Eigenschaften der Sprache des Sports. In: Fix, Ulla/Gardt, Andreas/Knape, Joachim (Hg.): *Rhetorik und Stilistik | Rhetoric and Stylistics*. Halbband 2. Berlin, Boston: De Gruyter Mouton (HSK, 31.2).
DOI: 10.1515/9783110213713.1.7.2289
- Sönning, Lukas (2023): Evaluation of keyness metrics: performance and reliability. In: *Corpus Linguistics and Linguistic Theory* 2023, 1–26. DOI: 10.1515/cllt-2022-0116
- Spieß, Constanze (2017): Metaphern. In: Roth, Kersten Sven/Wengeler, Martin/Ziem, Alexander (Hg.): *Handbuch Sprache in Politik und Gesellschaft*. Berlin, Boston: De Gruyter (Handbücher Sprachwissen, 19), 94–115. DOI: 10.1515/9783110296310-005
- Stede, Manfred (2004): Kontrast im Diskurs. In: Blühdorn, Hardarik/Breindl, Eva/Waßner, Ulrich H. (Hg.): *Brücken schlagen. Grundlagen der Konnektorensemantik*. Berlin, Boston: De Gruyter, 255–286. DOI: 10.1515/9783110890266.255
- Weinrich, Harald/Thurmair, Maria (2007): *Textgrammatik der deutschen Sprache*. 3., revidierte Auflage. Hildesheim: Olms.
- Ziem, Alexander (2008): *Frames und sprachliches Wissen: Kognitive Aspekte der semantischen Kompetenz*. Berlin, Boston: de Gruyter.

- Ziem, Alexander (2015): Fußball für Anfänger: Sieben Thesen zur Konzeption eines Online-Wörterbuches für den Sprachunterricht. In: Born, Joachim/Gloning, Thomas (Hg.): *Sport, Sprache, Kommunikation, Medien. Interdisziplinäre Perspektiven*. Gießen: Gießener Elektronische Bibliothek (Linguistische Untersuchungen, 8), 381–410.
- Ziem, Alexander/Pentzold, Christian/Fraas, Claudia (2018): Medien-Frames als semantische Frames: Aspekte ihrer methodischen und analytischen Verschränkung am Beispiel der ‚Snowden-Affäre‘. In: Ziem, Alexander/Inderelst, Lars/Wulf, Detmer (Hg.): *Frame-Theorien interdisziplinär. Modelle, Anwendungsfelder, Methoden*. Düsseldorf: dup, 155–184.
- Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin, New York: De Gruyter.